

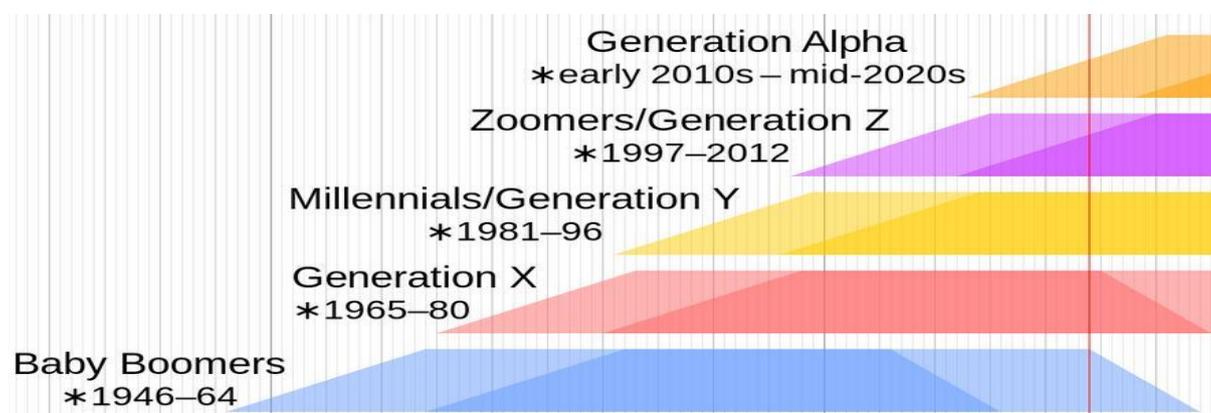


## Welche Versicherungen werden als wichtig eingestuft?

Umdenken bei BU?

In den letzten Wochen recherchierten wir wieder in einigen interessanten Studien, deren wichtigste Aussagen wir für Sie zusammenfassen und mit Vertriebsbotschaften verknüpfen.

So hat das **Marktforschungsinstitut Ipsos** für die Helvetia Versicherung in einer „Generationen-Studie“ Vertreter der einzelnen Gruppen **zur Wichtigkeit von Versicherungen befragt**. Wer die Begriffe von Gen X, Y, Z und aktuell Alpha, zeitlich nicht genau einordnen kann, hier eine Übersicht:



Graphik: Zeitleiste der Generationen, Quelle: Wikipedia

Erstes interessantes Ergebnis erscheint uns, dass die **KFZ-Versicherung** den Österreicher:innen Generationenübergreifend am wichtigsten erscheint (53%). Zählt man jedoch sehr wichtig und wichtig zusammen, dann liegt die **Haushaltsversicherung** mit 87% Zustimmung) voran (KFZ schafft nur 81% in Summe). Diese beiden Versicherungen sind vor allem **den Baby-Boomern**, die sich gerade anschicken in Pension zu gehen, besonders wichtig (64% KFZ-Versicherung sehr wichtig und 60% Haushaltsversicherung sehr wichtig).

**Die Gen Z**, die gerade beginnt, sich im Berufsleben zu verankern, **hält** dagegen die **Unfallversicherung** mit 48% für **sehr wichtig**. Während Baby-Boomer und Millennials diese Produkte nur mit jeweils 30% als wichtig einstufen.

Bereits danach folgt die **Pensionsvorsorge**, ohne besondere Unterschiede zwischen den Generationen. **Besonders auffällig** erscheint uns der Generationen-Unterschied bei **Krankenzusatzversicherung** und **Berufsunfähigkeitsversicherung**, wo jeweils die Gen Z doppelt so viele „Wichtig-Nennungen“ aufweist, als die Baby-Boomer. Z.B. steigt der Wert bei der BU von 13% bei den Baby-Boomern auf 18% bei GenX, auf 24% bei Gen Y und sogar auf 26% bei der Gen Z. an.

Unserer Einschätzung nach könnte sich bei diesen beiden Versicherungsarten ein **„gewisses Misstrauen“ darüber zeigen, dass die staatliche Rundumversorgung erhalten bleibt**. Denn auch die jungen Mitbürger:innen werden wohl schon bemerkt haben, wie schwierig es ist, einen Kassenarzt zu finden. Und hörten wohl öfters von Ihren Eltern, dass man künftig noch länger werden arbeiten müssen, um eine Pension zu erhalten. Und man sich im Falle eines schweren Unfalls womöglich nicht auf den Staat verlassen könne und Jede:r also besser privat vorsorgen sollte.

Der Studienautor Alexander Zeh von Ipsos sagte dazu: "Beim Thema Pensionsvorsorge und Berufsunfähigkeitsversicherung **steigt die Bedeutung je jünger die Generation ist**, da diese noch länger im Berufsleben steht und eine mögliche Pensionslücke fürchtet."

**Ob die Aussagen der Jungen** insbesondere hinsichtlich **BU-Wichtigkeit** dann der Realität standhält, also wirklich eine solche Absicherung abgeschlossen wird, **muss kritisch hinterfragt** werden.

Man schätzt, dass **nur rund 4% der Österreicher:innen** eine private BU-Absicherung haben. Also gerade bei der „Absicherung der eigenen Arbeitskraft“ hinkt Österreich vergleichbaren Ländern wie z.B. Deutschland dramatisch hinterher. Grund ist, dass das Vertrauen in den Sozialstaat – ungerechtfertigt - groß ist. Die **dramatischen gesetzlichen Verschlechterungen per 1.1.2014** (Abschaffung der BU- und Invaliditätspension für Unter-50-jährige, Aushöhlung des Berufsschutzes, etc.) sind den meisten immer noch nicht bewusst. Doch seither sind die **ausbezahlten Erwerbsunfähigkeitspensionen stark gesunken!** Wir haben die Zahlen und Fakten zu diesem Problemkreis u.a. hier recherchiert: **Zum Nachlesen [hier klicken...](#)** bzw. [hier...](#)

Doch möglicherweise ist obige **Studie ein Indiz**, dass schön langsam doch ein Umdenken stattfindet und **mehr Problembewusstsein** für private Pensionsvorsorge und BU-Absicherung entsteht. In jedem Fall sollten Sie als Berater:innen besonders Ihre junge Kundschaft auf diese „Stimmungslage“ und Studienergebnisse ansprechen.

Denn gerade die Jungen werden von der **steigenden Lebenserwartung profitieren**. Doch damit steigt auch die Gefahr, dass man womöglich viele Jahrzehnte – **ohne staatliche BU-Pension – in Altersarmut** leben muss. Auch die Möglichkeit der Pflegebedürftigkeit sollte angesprochen werden. Leider werden wir zwar älter, aber nicht gesünder älter (hier krankt das österreichische System, das wenig auf Vorsorge wert legt).

Es schlummert also nach wie vor ein **großes Marktpotential** und wartet auf Sie als Berater:in. Und eine gesellschaftlich wirklich wichtige Aufgabe, Ihre Kundinnen und Kunden über die aktuelle rechtliche Situation und die mangelnde staatliche Absicherung zu informieren, umfangreich zu beraten und letztlich vor **existenziellen Risiken zu bewahren**. Die Beratung zu den Personensparten ist auf Sicht sogar wichtiger als die Grundabsicherungen über die Sachsparten.

Quellen: Versicherungsjournal, Marktforschungsinstitut Ipsos, Wikipedia